

## Redaktioneller Teil

### Das Seminar für Buchhandelsbetriebslehre an der Handels-Hochschule in Leipzig im Sommer-Semester 1930.

Das vergangene Sommer-Semester war das zehnte Semester seit Bestehen des Seminars bzw. seit der Gründung des Lehrstuhles für Buchhandelsbetriebslehre an der Leipziger Handels-Hochschule im Jubiläumsjahr des Börsenvereins 1925. In diesen fünf Jahren hat das Seminar eine recht zufriedenstellende Entwicklung genommen. Aus bescheidenen Anfängen — vier Teilnehmer im ersten Semester — ist eine durchschnittliche Besucherzahl von 18 Köpfen im Semester erwachsen. Die Übungen der vergangenen Semester wurden von insgesamt 184 Teilnehmern, darunter 28 weiblichen, besucht. Nahezu die Hälfte aller Mitglieder gehörte dem Seminar zwei Semester und noch länger an (23 Mitglieder länger als drei Semester). Sicherlich ein erfreuliches Zeichen für das Interesse an der Arbeit des Seminars! 110 der 184 Übungsteilnehmer waren in irgendeiner Weise schon beruflich tätig gewesen, also buchhändlerisch vorgebildet. Damit ist schon die eine wichtige Grundlage für die dauernde Fühlung mit der Berufspraxis gegeben. Die andere ist in den bearbeiteten Stoffen zu finden, die unaufhörlich unmittelbar aus der Praxis des Wirtschaftslebens der betriebswirtschaftlichen Betrachtung und Untersuchung zuwachsen. Die oft behauptete Isolierung in der Theorie ist daher schon aus diesem Grunde ganz unmöglich. In den letzten fünf Semestern haben 10 Mitglieder des Seminars ihre Prüfung als Diplom-Kaufmann in Buchhandelsbetriebslehre abgelegt. Im Juni dieses Jahres wurde der Leipziger Handels-Hochschule das Promotionsrecht verliehen. Damit besteht nunmehr die Möglichkeit, mit einer Arbeit aus dem Gebiete der Buchhandelsbetriebslehre zu promovieren.

Die Tätigkeit des Seminars ist in dieser Zeit auch nach außen bekannter geworden. Trotzdem gibt es heute — nach fünf Jahren — noch Stellen, die von der Existenz des Lehrstuhles für Buchhandelsbetriebslehre nichts wissen. Hoffen wir, daß die buchhändlerische Ausbildungsarbeit an der Leipziger Handels-Hochschule in den kommenden zehn Semestern sich ebenso günstig weiter entwickelt wie bisher.

Ergänzend noch einige Zahlen über das vergangene Sommer-Semester. Die Zahl der Mitglieder betrug diesmal 15 (darunter 3 weibliche), ist also diesmal etwas zurückgegangen. 11 von ihnen waren buchhändlerisch vorgebildet; 9 waren gleichzeitig noch beruflich tätig (1 im Sortiment, je 2 in Verlag und Antiquariat und 4 im Kommissionsgeschäft). 6 Mitglieder gehörten dem Seminar im 1. Semester an; 4 im 2. und 5 im 3.—5. Semester.

Die Arbeit des Semesters gruppierte sich um 2 Diskussionsabende und 7 Referate. Dem Bibliothekswesen wurde auch weiterhin Beachtung geschenkt. Mit dem Thema »Die außeretatmäßigen wirtschaftlichen Grundlagen der wissenschaftlichen Bibliotheken Deutschlands« konnte unmittelbar an die bedrohliche Situation angeknüpft werden, in der sich gegenwärtig dieser wichtige Zweig des deutschen Bibliothekswesens befindet: Die unzulänglichen etatmäßigen Mittel. Der etatmäßigen Finanzierung war hier die außeretatmäßige gegenüberzustellen im Sinne all jener bücherei- bzw. betriebspolitischen Maßnahmen, die als direkte oder indirekte

Finanzierung anzusprechen sind. Es wurde dabei unterschieden zwischen den innerbetrieblichen und den außerbetrieblichen bzw. zwischenbetrieblichen Maßnahmen. Damit wird ein Stoffkreis von großer Vielseitigkeit und kulturpolitischer Wichtigkeit umspannt. Für die Kenntnis der betrieblichen Gestaltung und der Lebensgrundlagen der deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken ist die Betrachtung auch von dieser Seite her notwendig und aufschlußreich. In der Besprechung konnten von den zahlreichen zur Diskussion gestellten Fragen nur einige behandelt werden: Das Verhältnis zwischen Personalkosten, Betriebskosten und Anschaffungsetat; die Maßnahmen, die im Zuge der Rationalisierung liegen; die Frage des Sammelprinzips. Damit konnte die Aussprache aus dem vorigen Semester über das gleiche Thema von anderer Seite aus fortgesetzt werden.

Einen breiten Raum nahm in diesem Semester die fortgesetzte Betrachtung des ausländischen Buchhandels ein. Die vorhergegangenen Arbeiten über die englischen und amerikanischen Buchgemeinschaften, über die Organisation und die Usancen des englischen Buchhandels wurden erweitert und ergänzt durch einen »Überblick über die Buchproduktion des angelsächsischen Sprachgebietes«. Das ist der Versuch eines Vergleiches zwischen England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Bei den mangelhaften Unterlagen, die hier zur Verfügung stehen, bleiben manche Einzelheiten noch ungeklärt. Gleichwohl war es möglich, an Hand zahlreicher graphischer Darstellungen sowohl die beiderseitige literarische Produktion nach Umfang und Art als auch die Ausfuhr und ihre Wege in großen Zügen anschaulich zu machen. Interessant ist der Vergleich der Vor- und der Nachkriegszeiten (das beachtliche Anwachsen des Buchexportes in der Zeit von 1907 bis 1928). Es zeigt sich dabei übrigens, wie auch auf diesem Gebiete Amerika mit England auf den verschiedenen Märkten in schärfster Konkurrenz liegt.

Zwei Referate über den skandinavischen (Dänemark, Schweden und Norwegen) und den holländischen Buchhandel dienten einem Überblick über sonst weniger beachtete Gebiete des internationalen Buchhandels. In beiden Fällen ergab sich ein Vergleich der Organisation, der Verkehrseinrichtungen und der sonstigen Usancen hinsichtlich Entwicklung und Aufbau mit den deutschen Verhältnissen. Die Betrachtung der buchhändlerischen Verhältnisse Skandinaviens erhält ihre Richtung durch die allmähliche Umgestaltung der literarischen Abhängigkeiten innerhalb der drei nordischen Völker und die des holländischen Buchhandels aus der reichen und bedeutenden geschichtlichen Vergangenheit, die den Buchhandel dieses Landes lange Zeit mit dem deutschen nahe verbunden hat.

Die Betrachtung des Buchhandels im Baltikum und in Italien wird sich demnächst anschließen.

Es ist alsdann die Bearbeitung einiger spezieller betriebswirtschaftlicher Themen zu nennen. Als erster Teil eines im kommenden Wintersemester nach verschiedenen Seiten hin noch ausführlicher weiter zu behandelnden Stoffes wurde das Thema »Lagerkontrolle im Sortiment« bearbeitet. Anzuknüpfen war an die verschiedenen Äußerungen von Reinecke-Magdeburg, H. F. Schulz-Bonn und Pulewka-München. Ein Vergleich der verschiedenen Möglichkeiten zeigt, daß man nicht mit einer bestimmten Form der Lagerkontrolle schematisch in